

Zeitschrift:	Pionier : Zeitschrift für die Übermittelungstruppen
Herausgeber:	Eidg. Verband der Übermittelungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band:	47 (1974)
Heft:	2
Rubrik:	Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichkeiten sich durch den Fortschritt der Technik auf dem Gebiet des Funkwesens ergeben haben. Aufmerksam kann er beobachten, wie gelassen und routiniert die Frauen und Männer hier in der Abgeschiedenheit unmittelbar am Nordseedeich ihre verantwortungsvolle Pflicht tun. Das alles nötigt Respekt und Bewunderung gleichermaßen ab.

Die Küstenfunkstelle Norddeich Radio entwickelt den normalen postalischen Dienst mit Schiffen auf hoher See und den Sicherheitsfunkdienst ab. Vom ersten ist die Rede, wenn wir an die vielen Weihnachtsbotschaften denken, die jetzt vom Festland in Richtung Weltmeere und umgekehrt gehen.

Diese Grüsse können bei jedem Postamt aufgegeben werden. Norddeich Radio übernimmt «nur» die Uebermittlung über Funk. Für die Mittlerfunktion arbeitet die deutsche Küstenfunkstelle mit drei Frequenzbereichen, nämlich der Grenzwelle (von der Mittel- zur Kurzwelle) vorwiegend im Nordseeraum, auf Ultrakurzwelle im Küstennahverkehr und weltweit im Kurzwellenbereich.

Bedenkt man, dass rund 60 000 Schiffe Funkverbindung mit allen Küstenfunkstellen der Welt haben, so leuchtet ein, dass ein heilloses Durcheinander entstünde, wenn pausenlos angefragt würde: Habt ihr eine Nachricht für uns?

Die internationale Regelung kennt daher sogenannte «Sammelanrufe». Das heisst: Zu bestimmten Zeiten sendet Norddeich Radio auf bestimmten Frequenzen, die alleamt international veröffentlicht sind, einen solchen Sammelanruf. Und zwar geschieht das alle zwei Stunden. Dann beten die Funker in Norddeich Radio alle Rufzeichen derjenigen Schiffe herunter, für die eine Nachricht vorliegt.

Küstenfunker müssen viel Geduld haben

Hat der Schiffsfunker dann gerade keine Wache, so ist sein Schiff nicht erreichbar. Und selbst wenn er Wache hat, ist es ungewiss, ob er den Sammelruf überhaupt empfangen kann. Denn entweder hört er den Anruf infolge zu kurzer Reichweite des Senders gar nicht, oder er ist gerade selbst mit dem Absetzen eines Funkgesprächs beschäftigt.

Oberamtsrat de Jonge, Leiter von Norddeich Radio, der für seine Ausbildung selber zur See gefahren ist: «Es dauert oft recht lange, bis sich ein Schiff auf unseren Sammelruf meldet. Geduld gehört daher auch zu den Eigenschaften eines Küstenfunkers.» Die Seefunkstellen — sprich Schiffe — sind verpflichtet, diese Sammelanrufe abzuhören.

Normalerweise werden etwa 1000 Telegramme und 300 Ferngespräche pro Tag speditiert. Die Steigerung vor Weihnachten auf 35 000 Gespräche beträgt dann mehr als das ierfache. Das bedeutet für Norddeich Radio: Allein in der zweiten Dezemberhälfte muss zusätzlich ein Monatsproduktion bewältigt werden.

190 Mitarbeiter vollbringen diese Leistung, davon mehr als Hälfte — rund 100 — im Funkbetriebsdienst. Alle Funkarbeitsplätze sind dann rund um die Uhr besetzt: 17 in der Telegraphie, 10 im Sprechfunk; je nach Arbeitsanfall ist hier die deutsche Küstenfunkstelle flexibel genug, um einen möglichst grossen Wirkungsgrad zu erzielen.

So haben die Seeleute dank Norddeich Radio mit den funktechnischen Einrichtungen ständig Kontakt mit der Heimat. Der Funk versorgt sie mit all den Nachrichten, die für die Arbeit an Bord wichtig sind und dem Seemann ausserdem ein wenig private Atmosphäre im grauen Alltag auf hoher See bieten.

Schweizerische Armee

Was wollen die Soldaten essen?

In den Uebermittlungsrekrutenschulen in Bülach wird der gepflegten Küche ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Wehrmänner können dort seit dem Frühjahr 1973 den Menüplan mitgestalten. Die Quartiermeister führen zu Beginn der Schule bei Offizieren, Unteroffizieren und Rekruten eine Umfrage über die beliebtesten Getränke und Speisen durch. Die Fragebogen zählen die Menüs auf, wie sie in Rekrutenschulen allgemein üblich sind. Als Mittagessen stehen beispielsweise 12 verschiedene Menüs zur Wahl; auch zusätzliche Vorschläge sind willkommen. Die meistgewünschten Menüs werden von den Fourieren von der vierten RS-Woche an in die Menüpläne aufgenommen. Nach den ersten positiven Erfahrungen in der Frühjahrsrekrutenschule wurde in der Sommerschule eine verfeinerte Wertung vorgenommen, die es erlaubte, die Wünsche der Deutschschweizer von jenen der Westschweizer zu unterscheiden.

Die Ergebnisse liegen nun in der Form von Ranglisten vor:

Mittag (Deutschschweizer):

1. Suppe, Bratwurst, Rösti, Salat
2. Fischfilet, Salzkartoffeln, Mayonnaise, Salat

3. Schweinsplätzli, Bratkartoffeln, Salat
4. Ungarisches Gulasch, Knöpfli, Salat
5. Reis mit Champignons, Salat

12. und letzter Rang: Geschnetzelte Leber, Polenta

Mittag (Westschweizer):

1. Fischfilet
2. Gulasch
3. Bratwurst, Rösti
4. Hackbraten, Kartoffelstock, Salat
5. Schweinsplätzli
12. Leber

Nachtessen (Deutschschweizer):

1. Birchermüesli, Brot, Butter
2. Gebratene Servelat, Hörnli, Salat
3. Käse- oder Fruchtwähen, Milchkaffee
4. Fotzelschnitten, Apfelmus, Tee
5. Wurst- und Käsesalat

12. Café complet

Nachtessen (Westschweizer):

1. Wurst- und Käsesalat
2. Thonsalat, Kartoffeln
3. Schüblig, Kartoffelsalat
4. Speckrösti
5. Birchermüesli
12. Götterspeise

Wie die Erfahrungen zeigen, braucht es für die Berücksichtigung der Essenswünsche unserer Wehrmänner keineswegs mehr Geld, sondern einzig den guten Willen und das Können der Fouriere und Küchenchefs. Beides ist in unserer Armee nicht kontingentiert.

Verhalten gegenüber den Armegegnern

Anlässlich des Vortrages vor der Offiziersgesellschaft in Bern sprach Ulrich Kägi, Redaktor bei der «Weltwoche», zum Thema «Was ist Subversion?» An den Schluss seines Vortrages stellte Ulrich Kägi einige Empfehlungen, die in der Auseinandersetzung mit den wirklichen Gegnern unserer Armee beachtet werden sollten:

1. Wir müssen uns vermehrt mit unserem verfassungsmässigen Auftrag befassen und die politische Auseinandersetzung mit den Gegnern der demokratischen Rechtsordnung suchen und auf allen Stufen der Hierarchie einüben.
2. Den Gegnern unserer Rechtsordnung und unseres Staates darf das Feld nie

freiwillig geräumt werden; diese Gegner müssen gestellt und konfrontiert werden, in Aussprachen, Versammlungen, in den Schulen.

3. Dazu muss gelernt werden, die eigenen Schwächen und Fehler zuzugeben und dazu zu stehen.
4. Schliesslich gilt es zu begreifen, dass es in der Natur der Jugend liegt, die ältere Generation zu provozieren, sie auf die Probe zu stellen. Mit Agitation hat solches Tun nichts gemein. Humor und Gelassenheit, gegebenenfalls jedoch Festigkeit sind hier viel erfolgreicher als Zorn und Hysterie. Ziel muss es sein, sich zum uneingeschränkten Vertrauen der Jugend durchzuringen und die Sorgen und Zweifel mit den Jungen zu teilen, sie als echte Partner zu behandeln. Sie werden dieses Vertrauen rechtfertigen.